

Die betrieblichen Kosten der Lehrlingsausbildung

ZUSAMMENFASSUNG EINER STUDIE FÜR DIE BUNDESAK

In jüngerer Zeit haben sich im Bereich der Lehrlingsausbildung Entwicklungen zutage getreten, die sich für aufmerksame Beobachter bereits längere Zeit abgezeichnet haben: Nachdem jahrelang vor allem das Problem in den Vordergrund gerückt worden war, genügend Lehrlinge zu finden, hat sich nun die Situation am Lehrlingsmarkt gedreht. Während die Nachfrage leicht steigende Tendenz hat, sinkt das Angebot an Lehrstellen in manchen Bereichen dramatisch. Oft wird in diesem Zusammenhang auf die Kosten der Ausbildung als eine Ursache für die fehlende Ausbildungsbereitschaft vieler Betriebe verwiesen.

Aber auch in einem breiteren wissenschaftlichen Zusammenhang ist die Frage der betrieblichen Kosten von Bedeutung: In den Systemen der Lehrlingsausbildung wird anscheinend ein Beitrag zur Finanzierung der gesellschaftlichen Bildungsausgaben geleistet, der über das einzelbetriebliche Interesse hinausgeht. Dies widerspricht eigentlich zentralen ökonomischen Grundannahmen, die vom einzelbetrieblichen Verwertungsinteresse ausgehen, und es gibt eine zunehmende Diskussion über die möglichen theoretischen Erklärungen für dieses Phänomen. Gleichzeitig wird diese Diskussion aber auch auf wenig fundierten empirischen Grundlagen geführt: Obwohl ein substantieller Beitrag der Unternehmen zur Finanzierung der beruflichen Ausbildung weithin angenommen wird, ist nicht ausreichend klar, wie hoch dieser Beitrag ist, und es ist auch umstritten, wie dieser Beitrag erfaßt und bewertet werden soll. Es gibt dazu wenig empirische Studien, die auch noch in gravierenden Punkten methodisch umstritten sind.¹

¹ Vgl. L.Lassnigg, (1995), Kosten und Finanzierung der Lehrlingsausbildung - Empirische und konzeptionelle Probleme. *Materialien zu Wirtschaft und Gesellschaft* Nr. 58. Wien: AK.

In der vorliegenden Studie wurde eine Replikation von vorliegenden österreichischen und deutschen Untersuchungen auf der Grundlage eines überaus sorgfältigen Designs durchgeführt, und es wurde erstmals ein systematischer Vergleich von unterschiedlichen Erhebungskonzepten durchgeführt.² In der vorliegenden Studie, die im Auftrag der Kammer für Arbeiter und Angestellte am Institut für Höhere Studien (IHS) durchgeführt wurde, erfolgt eine Schätzung der Kosten bzw. Erträge der Lehrlingsausbildung in Österreich für das Jahr 1995.³

Die Grundlage der Untersuchung bildeten 1085 verwertbare Interviews aus der Grundgesamtheit von 44.037 Lehrbetrieben. Die Erhebung erfolgte im Zeitraum August bis Oktober 1995 durch das Institut für Empirische Sozialforschung (IFES).⁴ Die Verantwortlichen der Lehrbetriebe wurden hinsichtlich ihrer Einstellung zur Lehrlingsausbildung sowie hinsichtlich der von ihnen geschätzten Kosten bzw. Erträge durch die Lehrlingsausbildung mittels Fragebogen mündlich befragt.⁵

² Die österreichische Vergleichsuntersuchung ist: Stepan, A., Ortner, G., Oswald, M. (1994), *Die betrieblichen Kosten der Berufsausbildung*, Wien: IBW; die deutsche Vergleichsuntersuchung ist: Bundesinstitut für Berufsbildung (1994), *Kosten und Nutzen der betrieblichen Berufsausbildung*. Erste repräsentative Untersuchungsergebnisse, Bonn, Berlin: BIBB (mimeo).

³ Wir bedanken uns für die überaus kooperative Unterstützung und Betreuung des Projekts durch den Auftraggeber, insbesondere Arthur Baier und Ernst Löwe, die unmittelbar mit der Abwicklung befaßt waren und viele wertvolle Anregungen bei der Konzeption der Untersuchung, bei der Entwicklung des Erhebungsinstruments und bei der Interpretation der Ergebnisse gegeben haben. Wir bedanken uns auch für die Überlassung wichtiger Informationsgrundlagen über die Grundgesamtheit zur Erstellung einer einwandfreien Stichprobe und über die Auswertung der Kollektivverträge zur Kontrolle der Angaben über die Lehrlingsentschädigung. Freundlicher Weise hatten wir auch mehrfach Gelegenheit, Zwischenergebnisse zu präsentieren und zu diskutieren.

⁴ Traude Hausleithner hat die Projektleitung für die Durchführung der Befragung in bewährt vorbildlicher und kooperativer Weise wahrgenommen und war gemeinsam mit Arthur Baier an der Erstellung und Redaktion des Erhebungsinstruments maßgeblich beteiligt. Ihre große Erfahrung hat uns diese Arbeit ganz wesentlich erleichtert. Herbert Marat von der EDV-GesmbH hat uns mit der Überlassung der Daten zur Grundgesamtheit der Lehrbetriebe sehr effizient geholfen und Franz Birk vom IFES hat uns bei der Definition der Stichprobe und der Entwicklung des Designs unterstützt.

⁵ In erster Linie haben wir uns bei den Interviewpartnerinnen und -partnern in den Lehrbetrieben zu bedanken, die uns für die Überlassung der erforderlichen Informationen einen Teil ihrer Zeit geopfert haben, und unsere teilweise doch recht komplizierten und bohrenden Fragen mit Geduld und Sachkenntnis beantwortet haben. Wir hoffen, daß wir dem dabei gezeigten Vertrauen gerecht geworden sind und einen Beitrag zur Klärung einiger offener Fragen auch in ihrem Sinne leisten konnten.

ERGEBNISSE ZUM BETRIEBLICHEN UMFELD DER AUSBILDUNG

Eine Motivation der Lehrlingsausbildung war für die Befragten in erster Linie Sicherheit und Auswahl von Fachkräften und Nachwuchs im Betrieb; in weiterer Hinsicht wurden aber auch Kostenersparnisse infolge der Lehrlingsausbildung genannt: Einsparung an/ungelehrter Kräfte durch Lehrlinge, Einsparung von Einarbeitungskosten für externe Arbeitskräfte.

Zu den Aufwendungen für eine Infrastruktur für die Ausbildung bzw. für das Ausbildungspersonal wurde angegeben:

- * eine Ausbildungsinfrastruktur (Lehrwerkstätte/Lehrecke oder hauptberufliche Ausbilder oder nebenberufliche Ausbilder mit einer durch die Ausbildung verminderten Arbeitsleistung) weisen nur 40% der Lehrbetriebe auf
- * in nur 28% der Lehrbetriebe gibt es nebenberufliche Ausbilder, deren Arbeitsleistung durch die Ausbildung vermindert wird
- * in nur 7% der Lehrbetriebe wird die Ausbildung stark professionalisiert durchgeführt (Lehrwerkstätten, hauptberufliche Ausbilder usw.)
- * *in der Mehrzahl der Lehrbetriebe (60%) erfolgt die betriebliche Unterweisung der Lehrlinge ohne eigene Infrastruktur ausschließlich durch nebenberufliche Ausbilder ohne Minderung der Produktivität ("training on the job")*

Zur Tätigkeit der Lehrlinge wurde angegeben:

- * etwa zur Hälfte der Gesamtzeit (inklusive der Berufsschule) werden von den Lehrlingen produktive Tätigkeiten verrichtet, zu einem Drittel der Gesamtzeit werden darunter *einfache Tätigkeiten* verrichtet (auf die im Betrieb verbrachte Zeit berechnet, machen die produktiven Tätigkeiten insgesamt zwei Drittel, einfache Tätigkeiten mehr als zwei Fünftel aus)
- * etwa zu 20% der Gesamtzeit erfolgt die *betriebliche Unterweisung*
- * etwa zu 20% der Gesamtzeit erfolgt die *externe Ausbildung* (Berufsschule und andere externe Maßnahmen wie z.B. Ausbildungsverbundmaßnahmen)

BETRIEBLICHE KOSTEN UND ERTRÄGE DER AUSBILDUNG

Die Erfassung der Kosten und Erträge erfolgte nach dem Schema:

$$(a) \text{ Bruttokosten} - (b) \text{ Erträge} = (c) \text{ Nettokosten/erträge}$$

a) Bruttokosten der Betriebe für die Lehrlingsausbildung

Diese wurden in drei Konzepten untersucht:⁶

Bruttokosten 1) Vollkosten: direkt und indirekt (=kalkulatorisch) der Lehrlingsausbildung zurechenbare Kosten: Arbeitskosten (Lehrlingsentschädigung inklusive Lohnnebenkosten und sonstige Zahlung für Lehrlinge) + Materialkosten + Kosten für hauptberufliche Ausbilder + Kosten für nebenberufliche Ausbilder aufgrund einer Produktivitätsminderung + Anlagekosten + Verwaltungskosten.

Bruttokosten 1 (Vollkosten): öS 182.100,- pro Lehrling und Lehrjahr.

Bruttokosten 2) Grenzkosten: nur direkte Kosten (Arbeitskosten + Materialkosten + Kosten für hauptberufliche Ausbilder) ohne die anteilig zugerechneten indirekten Kosten).

Bruttokosten 2 (Grenzkosten): öS 138.800,- pro Lehrling und Lehrjahr

Bruttokosten 3) Entscheidungsrelevante Teilkosten: Vollkosten minus Kosten für nebenberufliche Ausbilder minus Verwaltungskosten

Bruttokosten 3 (Teilkosten): öS 141.700,- pro Lehrling und Lehrjahr

⁶ Die Konzepte für die Bruttokosten (1) und (2) entsprechen den vorliegenden österreichischen Untersuchungen, das Konzept der Bruttokosten (3) entspricht der deutschen Untersuchung.

b) Erträge der Betriebe durch die produktive Arbeitsleistung der Lehrlinge

Diese wurden in drei Konzepten untersucht:⁷

Ertrag 1) Substitutionsertrag: notwendige Anstellung von ungelernten bzw. angelernten Arbeitskräften bzw. Fachkräften bei Verzicht auf die gesamte Lehrlingsausbildung multipliziert mit den entsprechenden Löhnen bzw. Gehältern

Ertrag 1 (Substitutionsertrag): öS 141.900,- pro Lehrling und Lehrjahr

Ertrag 2) Grenzertrag: Substitutionsbedarf bei Verzicht auf einen Lehrling

Ertrag 2 (Grenzertrag): öS 120.000,- pro Lehrling und Lehrjahr

Ertrag 3) Äquivalenzertrag: Anteil produktiver Tätigkeit (in Leistungsgraden) an der Ausbildungszeit der Lehrlinge multipliziert mit den entsprechenden Löhnen bzw. Gehältern

Ertrag 3 (Äquivalenzertrag): öS 114.500,- pro Lehrling und Lehrjahr

c) Nettokosten oder -erträge aus der Ausbildung

Die tatsächlichen Aufwendungen der Betriebe für die Lehrlingsausbildung ergeben sich in der Nettobetrachtung: **Nettokosten** oder **Nettoerträge** der Lehrbetriebe ergeben sich durch Subtraktion der Erträge von den Bruttoausgaben. Entsprechend der Erfassung der Bruttokosten und der Erträge ergeben sich drei Konzepte der Nettobetrachtung:

Nettokosten 1 (Vollkosten): öS 40.200,- pro Lehrling und Lehrjahr

Nettokosten 2 (Grenzkosten): öS 22.300,- pro Lehrling und Lehrjahr

Nettokosten 3 (entscheidungsrelevante Teilkosten): öS 27.400,- pro Lehrling und Lehrjahr

⁷ Die Erträge (1) und (2) folgen dem Konzept der vorliegenden österreichischen Untersuchung, der Ertrag (3) folgt dem Konzept der deutschen Untersuchung.

Im *Durchschnitt aller Betriebe* ergeben sich unter dem Strich Nettokosten für die Lehrlingsausbildung. Da die Nettokosten jedoch eine sehr hohe Streuung aufweisen gibt es jedoch auch einen beträchtlichen Anteil an Betrieben mit Nettoerträgen aus der Lehrlingsausbildung: Nach allen drei Konzepten haben 35% bis 40% aller Lehrbetriebe unter dem Strich Nettoerträge aus dem produktiven Beitrag der Lehrlinge.

Auch nach den Berufsgruppen der Lehrlinge sind die Kosten bzw. Erträge unterschiedlich: In den Bereichen Bürotätigkeit sowie Handel und Verkehr ergeben sich im Durchschnitt aller Betriebe Nettoerträge durch die Lehrlingsbeschäftigung, in Metallbearbeitung und Elektrotechnik fallen höhere Nettokosten, in Berufen der Holzverarbeitung, Technischen Dienstleistungen und im Gastgewerbe fallen vergleichsweise niedrigere Nettokosten an.

Die Höhe der Nettokosten oder -erträge für die einzelnen Betriebe ist jedoch nach den unterschiedlichen Konzepten sehr unterschiedlich, da die Angaben der Betriebe zu den Erträgen nicht konsistent sind (d.h. die einzelnen Betriebe haben je nach Erfassungskonzept sehr unterschiedliche Erträge, und daher auch sehr unterschiedliche Nettokosten). Damit wird die Vermutung erhärtet, daß die Lehrbetriebe über die tatsächlichen Kosten der Lehrlingsausbildung nicht Bescheid wissen. Wahrgenommen werden vor allem die unmittelbar sichtbaren und immer anfallenden Ausgaben, v.a. die Lehrlingsentschädigung. Das ist ein wichtiges Ergebnis der Untersuchung, das auch darauf verweist, daß die Kostenfrage offensichtlich nur teilweise die betriebliche Ausbildungsentscheidung erklären kann.

Im Rahmen der Auswertungen konnten die Unterschiede über die Angaben nicht erklärt werden. Geht man jedoch davon aus, daß die beiden unterschiedlichen Ertragskonzepte unterschiedliche Aspekte messen, so könnte sich daraus eine Erklärung ergeben: Demnach würde das Äquivalenzkonzept eine monetäre Bewertung *der Arbeitszeit der Lehrlinge* in einem "buchhalterischen" Sinn darstellen, während das Substitutionskonzept *den wirtschaftlichen Wert dieser Arbeit* für den Betrieb, also auch die Fähigkeit des Verkaufs der Ergebnisse am Markt, erfassen würde.⁸

⁸ Vgl. zu dieser Interpretation den Beitrag von Paul Ryan an einem Workshop zur "Finanzierung der Lehrlingsausbildung", der gemeinsam von IHS und BM für Arbeit und Soziales veranstaltet wurde.

Diese Interpretation wird teilweise durch den Zusammenhang zwischen den Ergebnissen in der *Nettobetrachtung* mit der wirtschaftlichen *Auslastung* der Betriebe unterstützt: Da die Substitutionserträge sehr stark von der betrieblichen Auslastung abhängen, ergeben sich für die gut ausgelasteten Betriebe (=berufsgruppenspezifisch obere Hälfte der Betriebe) nach der Vollkostenbetrachtung nur halb so hohe Nettokosten, bzw in der Grenzbetrachtung sogar leichte Nettoerträge (=negative Kosten) aus der Lehrlingsausbildung:

Ergebnisse für gut ausgelastete Betriebe

Nettokosten 1 (Vollkosten): öS 21.300,- pro Lehrling und Lehrjahr

Nettokosten 2 (Grenzkosten): öS -5.600,- pro Lehrling und Lehrjahr

VERGLEICHE MIT ANDEREN STUDIEN

Im Vergleich zur *früheren österreichischen Studie* für das Jahr 1991 (Prof. A. Stepan u. Mitarb. an der TU-Wien) ergeben sich in der IHS-Studie beträchtlich niedrigere Kosten. Soweit dies nicht durch eine Überschätzung in der früheren Studie erklärbar ist, deutet dieses Ergebnis auf einen realen Rückgang der betrieblichen Kosten der Lehrlingsausbildung hin. Das muß nicht unbedingt bedeuten, daß die Kosten tatsächlich gesunken sind, sondern es kann auch auf einen Selektionseffekt verweisen, indem sich Betriebe mit höheren Kosten überproportional aus der Ausbildungsaktivität zurückgezogen haben könnten.

Im *Vergleich zu Deutschland* ergibt sich, daß die österreichischen Bruttokosten bedeutend niedriger, und die österreichischen Erträge deutlich höher sind. Unter dem Strich sind die entscheidungsrelevanten Nettokosten in Deutschland um etwa 90% höher als in Österreich. Auf der Seite der Bruttoausgaben kommen die Unterschiede teilweise aus der Ausbildungsvergütung, in höherem Maße jedoch daraus, daß die Ausgaben für die Ausbildungsinfrastruktur in Deutschland unvergleichlich höher sind. Die Tatsache, daß in

R.v.Bardeleben hat bei dieser Gelegenheit auch darauf verwiesen, daß die Beziehung zwischen den beiden Erfassungskonzepten bei den deutschen Betrieben ein ähnliches Verhältnis ergibt wie in der vorliegenden Studie (die Publikation dieser Ergebnisse ist in Vorbereitung).

Österreich viel weniger in die Ausbildungsinfrastruktur investiert wird, und daß die Erträge aus der Arbeit der Lehrlinge und entsprechend auch die “Löhne” der Lehrlinge höher sind als in Deutschland, verweist darauf, daß der Lehrlingsausbildung in den beiden Ländern in beträchtlichem Ausmaß unterschiedliche Schwerpunktsetzungen und Funktionsmechanismen zugrundeliegen. Diese Unterschiede sind bis jetzt sicherlich zu wenig bewußt, und zu wenig aufgeklärt.

Nachweis:

Lassnigg L., Steiner P. (1997), Die betrieblichen Kosten der Lehrlingsausbildung, Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien, Materialien zu Wirtschaft und Gesellschaft Nr. 67.

Kontakt:

Lorenz Lassnigg
Employment-Qualification-Innovation (EQUI) <
Institut fuer Hoehere Studien(IHS)
Stumpergasse 56,
A-1060 Wien
Tel: +43-1-59991 DW 214
Fax: +43-1-59991DW 555
E-mail: lassnigg@ihs.ac.at
Homepage: <http://www.equi.at/>; <http://www.ihs.ac.at>